

Gehen wenige oder viele verloren?

Verkündigungsbrief vom 14.08.1983 - Nr. 32 - Lk 13,22-30

(21. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 32-1983

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Auf die Frage, ob nur wenige gerettet werden, antwortete Jesus im heutigen Evangelium nach Lukas:

- *"Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn ich sage euch: Viele werden versuchen, hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen."*

Diese Aussage steht im klaren Widerspruch zum oberflächlichen Heilsoptimismus, der jetzt überall grassiert:

- *Wir kommen alle in den Himmel, denn im Ernst will ja gar keiner in die Hölle! Der liebe Gott ist ja so gut, wie kann er es überhaupt zulassen, daß jemand ewig scheitert?*

Diesen billigen Heilsoptimismus, der alles verharmlost, läßt Jesus nicht gelten. Seine Antwort ist eine ernste Mahnung, den engen und steilen Pfad Richtung Himmel zu suchen, zu finden. Ohne Mühe und Anstrengung kommt man nicht in den Himmel. Jesus wirft uns die ewige Seligkeit nicht nach. Wir müssen um sie kämpfen, uns anstrengen.

Natürlich steht Gottes allgemeiner Heilswille fest: *Er will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, und Christus ist in die Welt gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren war.*

Es gibt keine Vorausbestimmung der einen zur ewigen Seligkeit und der anderen zur ewigen Unseligkeit.

Die Lehre von der so verstandenen Prädestination Calvins ist falsch. Von Gott aus gesehen, sollen alle in den Himmel kommen, weil Christus für alle Welt gestorben ist.

Aber Gott schenkt uns die Seligkeit nicht gegen unseren Willen. Für ihn sind wir weder eine Sache noch Marionetten oder Sklaven, die mechanisch das Rechte tun müssen. Wir sind Personen, zur freien Mitarbeit am Heil aufgerufen.

Gott wäre unmenschlich, wenn er uns die Seligkeit aufzwingen würde.

Mit der Menschenwürde ist untrennbar die Freiheit verbunden. Wir können sie zum Guten oder zum Bösen einsetzen, für oder gegen Gott. Die Möglichkeit von Mißbrauch, Sünde und Fehlentscheidungen ausschließen, heißt: die Freiheit der Menschen leugnen.

Gott nimmt bei Engeln und bei Menschen beides sehr ernst: **unsere freie Entscheidung für ihn und unsere freie Entscheidung gegen ihn.**

Gottvereinigung im Himmel oder Gottes Verlust in der Hölle ergeben sich daraus. **Jetzt werden wir geprüft und müssen uns bewähren. Bewähren wir uns im Diesseits nicht, kann er uns vor den Folgen der Sünde in der Ewigkeit nicht bewahren.**

- Der Mensch kommt in die Hölle, weil er seinen eigenen Willen an die Stelle des göttlichen Willens gesetzt hat. Wer von uns will leugnen, daß es heute viele Menschen sind, die so denken und handeln?

Von Gott aus gesehen sind wir die Gefäße seiner Güte, Liebe und Barmherzigkeit. Von uns selbst aus gesehen, werden wir aber oft Gefäße von Selbstsucht, Haß und Unbarmherzigkeit.

- Wir müßten alles tun, um Gottes Erbarmen auf uns herabzuziehen, damit wir seiner Gerechtigkeit nicht verfallen.

Im übrigen kann man von diesen Eigenschaften Gottes her nicht auf die Zahl der Auserwählten und Verdammten schließen. Denn Gottes Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe fallen in ihm zusammen.

Heute sind viele, sehr viele Zeitgenossen dem Diesseits verhaftet, sie glauben nicht, sie beten nicht. Wir müßten die Gefahr ihrer ewigen Verwerfung viel ernster nehmen.

- Jesus verfluchte den unfruchtbaren Feigenbaum. Er sprach *von der engen Pforte und dem breiten Weg, der zum Verderben führt. Das gilt nicht nur für die jüdischen Zeitgenossen, sondern für alle Zeiten.*

Er spricht ein schreckliches Urteil über Korazin, Bethsaida und Karpharnaum, wo er Wunder wirkte, aber kaum Glauben fand.

Tyrus, Sidon und Sodoma wird es beim Gericht erträglicher ergehen als diesen Städten.

Er weist darauf hin, daß das *Herz dieses Volkes Israel verstockt ist*, weshalb ihnen das Reich weggenommen wird.

Zu den Schriftgelehrten und Pharisäern sagt er: *"Ihr Schlangen, Nattergezücht, wie werdet ihr dem Gericht der Hölle entgehen?"*

Zu den ungläubigen Juden sagt er: *"Ich gehe fort, und ihr werdet mich suchen, aber ihr werdet in euren Sünden sterben!"*

Genügt das alles nicht, um zu erkennen, daß viele jüdische Zeitgenossen von Jesus verwarfen wurden?

Theologisch kann man nicht behaupten, es würden mehr Menschen gerettet als verlorengingen. Wir hoffen, daß mehr Menschen ihr Ziel erreichen. Aber behaupten können wir es nicht.

Es ist eine Tatsache, daß die Theologen der Katholischen Kirche bis ins 18. Jahrhundert aussagten, der größere Teil der Menschen ginge verloren. 1772 wurde die These des *Theologen Gravina*, die Zahl der Auserwählten sei bei weitem größer als die der Verdammten, von der *Index..Kongregation* beanstandet.

Die Kirche läßt heute die Lehrmeinung gelten, die behauptet, der größere Teil der Menschen werde gerettet. Aber einen wirklichen Beweis dafür kann niemand bringen. Wir haben Gott keine Vorschriften zu machen.

Erschreckend ist heute die Leichtfertigkeit und Lässigkeit, mit der wir unser Heil im Auge haben und verfolgen. Der Kampf um das Heil kostet Mühen und Anstrengungen, die **wir Polsterkatholiken des 20 Jahrhunderts nicht auf uns nehmen wollen.**

Wer aber nicht kämpft, siegt nicht. Nie dürfen wir das ernst Wort Christi vergessen:

➤ *“Viele sind berufen, wenige aber auserwählt!“*

Bilder wir uns nichts ein auf unsere Berufung, wenn wir ihr nicht mit Verantwortung gerecht werden.

Die Taufe ist keine Heilsgarantie.

- Die gelebte Furcht Gottes wäre der erste Schritt, den wir tun müssen, um unser Heil anzuvisieren.

Wer nicht mehr betet, geht verloren! Denn durch das Gebet bekommen wir die Gnade der Beharrlichkeit in der Gnade. **Und das Bleiben in der Gnade bis zum Tod ist die Frucht des Gebetes. seine Krönung.**

Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet!

Wie viele kümmern sich heute einen Dreck um das Gebet und wundern sich, daß sie einer Versuchung nach der andern unterliegen.

Der Verharmlosung des Gerichtes wird ein schreckliches Erwachen folgen.

- Die unfruchtbare Rebe wird verbrannt, das Unkraut auch.
- Das vergrabene Talent weggenommen.
- Der faule Knecht in die Finsternis geworfen.
- Die unbrauchbaren, zu kleinen Fische werden weggeworfen.
- Den Ungläubigen trifft Gottes Zorn.
- Wer das Licht ablehnt, kommt in die Finsternis.

Paulus sagt: *“Täuscht euch nicht! Der Mensch erntet, was er sät.”* (Ga 16,7)

Gegen all das sträubt sich unser Gefühl voller Selbstmitleid.

Ist das noch die frohe Botschaft?

Ja sie ist es!

Denn die Freude der Himmelsbewohner hängt nicht von der Zahl derer ab, die die Erlösung nicht angenommen haben. **Gott ist der Herr, und wir haben uns ihm unterzuordnen.**

Gottes Wort sagt uns allen: *“Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib, aber nicht die Seele töten können; fürchtet euch vielmehr vor dem, der Leib und Seele ins Verderben der Hölle stürzen kann.”*